

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1709

Am andern Oster-Feyertage. Der süsse Umgang JESU mit seinen Gläubigen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

mdge/ warum es zu dir geschicket/ und also/ HErr/ deine Herr-
lichkeit verkläret werde! Amen! Amen!

Am andern Oster-Feyertage.

Der süsse Umgang JESU mit seinen Gläubigen.

Gehalten
Anno 1701.

Der Gott des Friedens/ der von den Todten ausgeführet hat
den grossen Hirten der Schaaf/ durch das Blut des ewi-
gen Testaments/ unsern HErrn Jesum/ der mache euch
fertig in allem guten Werck/ zu thun seinen Willen/ und
schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch JESUM
Christ/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Akt. 10/ 39.
119.



Ir sind Zeugen alles des/ das er gethan hat im Jüdi-
schen Lande/ und zu Jerusalem: den haben sie getödt-
et/ und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat
Gott auferwecket am dritten Tage/ und ihn lassen
offenbar werden/ nicht allem Volk/ sondern uns/ den
vorerwählten Zeugen von Gott/ die wir mit ihm gessen und getrun-
ken haben/ nachdem er auferstanden ist von den Todten. Dieses/
Geliebte im HErrn/ sind Petri Worte Ap. Gesch. X. v. 39. 40. 41. Betrüb-
t war es ja/ daß dieser theure Apostel seinen HErrn und Meister/ zu der Zeit/ da
er jetzt die grössste Liebe an ihm bewiese/ und sein Leben für ihn ließ/ drey-
mal verleugnete. Hingegen ist es dann nun so viel erfreulicher und herrlicher/
daß eben derselbige/ nach dem Leiden und nach der Auferstehung seines HErrn
und Meisters/ mit so grosser Freudigkeit den/ welchen er verleugnet hatte/ vor
den Jüden und Heyden/ vor Freunden und Feinden mit so unerschrockenem
Muth/ und in so grosser Krafft des Heiligen Geistes bekennet/ und sich freuet/
auch um solches seines Zeugnisses willen Schmach zu leiden. Also bewiese-
er in der That/ was er vorhin mit seinen Worten versichert hatte/ als er zum
HErrn sprach: HErr/ du weissest alle Dinge/ du weissest/ daß ich dich
lieb habe / Joh. XXI. 17. In derselbigen Krafft spricht er nun auch in den
angeführten Worten: Wir (die Jünger und Apostel des HErrn) sind Zeu-
gen alles des/ das er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusa-
lem (und sind bereit/ solches Zeugniß mit unserm Blute zu versiegeln): Den
haben

Matth. 26/
69. 199.

Petri freudige
Bekänntniß
von Jesu

haben sie getödtet und an ein Holz gehangen/ (und also gemeynet/das sie dieses warhafftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ ausgelöscht hätten; aber) denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage/und ihn lassen offenbar werden (dieweil dieses ewige Licht nicht verborgen bleiben konnte/ sondern es mußte auf den Leuchter gesetzt werden/ Matth. 5/15. das es scheine allen/die im Hause/ das ist/ in der Gemeine Gottes/ sind. Denn Gott hat ihn lassen offenbar werden/ nicht allem Volck/ sondern uns/den vorerwählten Zeugen von Gott/ die wir mit ihm gessen und getruncken haben/nachdem er auferstanden ist von den Todten (auf das erfüllet würde das Wort/welches er geredet hat/das er sich seinen Jüngern offenbaren wolle/ und nicht der Welt/als er sprach: Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/und ich werde ihn lieben/und mich ihm offenbaren/Joh. XIV. 21.) Wie hoch und theuer wird dieses von Petro geachtet/das er und die übrigen Jünger/ der seligen und liebevollen Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi/des Auferstandenen von den Todten/ geachtet. ja so gar seines süßen und holdseligen Umganges gewürdiget waren; also/das er auch/wie vorhin/mit ihnen gegessen und getruncken/um sowohl die Gewisheit seiner Auferstehung/als den Trost seiner Gemeinschaft desto kräftiger in ihre Herzen einzudrucken!

Lasset uns dann/Geliebte in dem Herrn/dieses an dem heutigen Tage auch zu Herzen fassen. Höret und mercket es! Der Herr ist offenbar worden nicht allem Volck/ sondern denen/ die ihn lieb hatten/und an seinen Namen gläubeten. O! daß denn auch unsere Seelen mit Glaube und Liebe möchten erfüllet werden/damit wir nicht/wie das Volck zu Jerusalem/ nur äußerlich von der Auferstehung Jesu Christi reden hören/und indessen von dem kräftigen und lebendigmachenden Trost seiner Auferstehung nichts schmecken noch erfahren; Sondern/ damit uns zugleich mit der Verkündigung der Auferstehung Christi/die Kraft und das Leben Christi ins Herz dringe. Lasset uns zum wenigsten/ gleichwie Cornelius samt seinen Verwandten und Freunden/die er zusammen beruffen/ ein begieriges Herz/ und ein innigliches Verlangen nach dem Wort des Lebens vor unsern Gott darlegen. Denn da dieser Letzte Herz und Sinn dergestalt auf Petri Worte gerichtet waren/hieß es: Da Petrus noch diese Worte redete/fiel der heilige Geist auf alle/die dem Wort zuhörten. O! so erbarme sich dann der ewige und lebendige Gott auch unser in dieser Stunde/ und schaffe selbst in unsern Herzen/ was vor seinem Angesicht wohlgefällig ist; auf das auch wir seines Heiligen Geistes theilhaftig werden durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Hierum lasset uns alle mit wahrer Erniedrigung unserer Herzen

M m m 2

gen

Umgang Chri

st wird hoch

Erweckung
zur Begierde
nach Gottes
Wort.

sen Gott anrufen in dem Gebet / welches uns Christus zu sprechen befohlen hat. 2c.

Evangelium Luc. XXIV. v. 13-35.

Und siehe / zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken / der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit / des Name heisset Emahus ; Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah / da sie so redeten / und befragten sich mit einander / nahete Jesus zu ihnen / und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten / daß sie ihn nicht kanten. Er aber sprach zu ihnen : Was sind das vor Reden / die ihr zwischen euch handelt unterwegs / und seyd traurig ? Da antwortete einer / mit Namen Cleophas / und sprach zu ihm : bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem / der nicht wisse / was in diesen Tagen drinnen geschehen ist ? Und er sprach zu ihnen : Welches ? Sie aber sprachen zu ihm : das von Jesu von Nazareth / welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten / vor Gott und allem Volck ; Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes / und gecreuziget ; Wir aber hoffeten / er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag / daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern ; die sind frühe bey dem Grabe gewesen / haben seinen Leib nicht funden / kommen und sagen / sie haben ein Gesicht der Engel gesehen / welche sagen / er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe / und fundens also / wie die Weiber sagten / aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen : O ihr Thoren und träges Herzen / zu glauben alle dem / das die Propheten geredt haben ! Musste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen ? und fieng an von Mose und allen Propheten / und legte ihnen alle Schrift aus / die von ihm gesaget waren. Und sie kamen nahe zum Flecken / da sie hingien : und er stellte sich / als wolte er forder gehen. Und sie nöthigten ihn / und sprachen : Bleib

ben

bey uns/ denn es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein/ bey ihnen zu bleiben. Und es geschach/ da er mit ihnen zu Tische saß/ nahm er das Brod/ danket/ brach und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brandte nicht unser Herz in uns/ da er mit uns redete auf dem Wege/ als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde/ kehrten wieder gen Jerusalem/ und funden die Eilffe versamlet/ und die bey ihnen waren/ welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden/ und Simoni erschienen. Und sie erzähleten/ was auf dem Wege geschehen war/ und wie er von ihnen erkannt wäre/ an dem/ da er das Brod brach.

Die Weißheit ist schön und unvergänglich/ und lästet sich gern sehen von denen/ die sie lieb haben; und lästet sich finden von denen/ die sie suchen. Ja/ sie begegnet/ und giebt sich selbst zu erkennen denen/ die sie gerne haben. Wer sie gern bald hätte/ darff nicht viel Mühe. Er findet sie vor seiner Thür auf ihn warten. Denn nach ihr trachten/ das ist die rechte Blugheit; und wer wacker ist nach ihr/ darff nicht lange sorgen. Denn sie gehet umher/ und erscheinet ihm gern unterwegs/ und hat acht auf ihn/ daß sie ihm begegne. Also/ Geliebte in dem HErrn/ wird von der Weißheit geredet im Buch der Weißheit Cap. VI. 13. 17. Mercket darinnen (1) auf die Beschreibung der Weißheit. Sie wird genennet schön und unvergänglich/ *λαμπρά & ἀναπαύουσα*, schön und helle glänzend und unverwelcklich. Alles/ was irdisch/ ja nicht allein was irdisch/ sondern auch was himmlisch ist von erschaffenen Dingen/ das ist Dunkel und Finsterniß gegen die Weißheit selbst; und ob es scheinen möchte eine Schönheit und einen Glanz zu haben/ so ist es doch entweder der Vergänglichkeit unterworfen/ (Es. XL. 6. 7. 1. Petr. I. 24. Jacob. I. 10. II. Sirach XIV. 18. 19.) oder es hat doch seinen Glanz und seine Klarheit von der Weißheit. Die Weißheit aber ist die allerschönste/ und diese ihre Schönheit ist unvergänglich. Daher wird dieselbe mit mehreren Worten also beschrieben Capitel VII. v. 8. 9. 10. Ich hielte die Weißheit theurer als Königreiche und Fürstenthümer/ und Reichthum hielt ich für nichts gegen sie; Ich gleichete ihr kein

Eingang.
Cap. 6. 13. 17.

Beschreibung
der Weißheit/
welche schön
und unver-
gänglich ist.

auch schätzbar
er geschätzt
wird.

Alm. min. 3

ren

nen Edelstein. Denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand/ und Silber ist wie Roth gegen sie zu rechnen. Ich hatte sie lieber denn gefunden und schönen Leib/ und erwählte sie mir zum Licht: Denn der Glantz/ so von ihr gehet/ verlöschet nicht. Sihe/ das ist/ was von ihr gesagt ist: Sie ist schön und unvergänglich. Und noch klärer wird uns die unvergängliche Schönheit beschrieben Cap. VII. 22. bis Cap. VIII. 1. In ihr ist der Geist/ der verständig ist/ heilig/ einig/ mannigfaltig/ scharff/ behend/ beredt/ rein/ klar/ sanfft/ freundlich/ ernst/ frey/ wohlthätig/ leutselig/ fest/ gewiß/ sicher/ vermag alles/ siehet alles und gehet durch alle Geister/ wie verständig/ lauter/ scharff sie sind. Denn die Weißheit ist das allerbehendeste/ sie führet und gehet durch alles/ so gar lauter ist sie. Denn sie ist das Lauchen der göttlichen Krafft/ und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen. Darum kan nichts unreines zu ihr kommen. Denn sie ist ein Glantz des ewigen Lichtes/ und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Krafft/ und ein Bild seiner Gütigkeit. Sie ist einig und thut doch alles; sie bleibet/ das sie ist/ und verneuet doch alles/ und für und für giebt sie sich in die heiligen Seelen/ und machet GOTTES Freunde und Propheten. Denn GOTT liebet niemand/ er bleibe denn bey der Weißheit. Sie gehet einher herrlicher/ denn die Sonne und alle Sterne/ und gegen das Licht gerechnet/ gehet sie weit vor. Denn das Licht muß der Nacht weichen; aber die Bosheit überwältiget die Weißheit nimmermehr. Sie reicht von einem Ende zum andern gewaltiglich/ und regieret alles wohl.

der Weißheit
Freundlichkeit
und Liebe zu
den Menschen

(2) Lasset uns in den obangeführten Worten mercken/ wie diese so schön und herrlich beschriebene Weißheit sich so gern zu den Menschen halte. Denn so wird ihre *φιλανθρωπία* (Menschen-Liebe) beschrieben: Sie läßt sich gerne sehen von denen/ die sie lieb haben. Ein gleiches bezeuget Salomo im VIII. Cap. da er die Weißheit als eine liebevolle Mutter einführet/ die den Menschen so gern als eine Mutter ihren Kindern heißen will: Ruffet nicht die Weißheit/ und die Blugheit läßet sich hören? Oeffentlich am Wege und an der Strassen stehet sie/ am Thore bey der Stadt/ da man zur Thür einget/ schreyet sie: O ihr Männer/ ich schreye zu euch/ und ruffe den Leuten. v. 1. 2. 3. 4. Alle übrige Worte dieses Capitels zeugen davon/ wie gern sie sich mit den Menschen-Kindern vereinige. Meine Lust/ bricht sie endlich gar heraus/ ist bey den Menschen-Kindern v. 31. und setzt beweglich hinzu: So gehöret mir nun/ meine Kinder; wohl denen/ die meine Wege behalten! v. 32.

(3) Laf-

(3) Lasset uns in den angeführten Worten des Buchs der Weisheit ^{wer der Weisheit und ihrer Liebe genieße.} mercken / welche diejenige seyn / die dieser ihrer *φιλανθρωπίας* (Liebe zu den Menschen) grniesen / und ihres Umganges und süssen Gemeinschaft theilhaftig werden. Denn da wird zwar gesagt / sie lasse sich gerne sehen / aber es wird hinzugesetzt / von wem. Nämlich / von denen / die sie lieb haben; Sie lasse sich finden / aber von Wem? Von denen / die sie suchen; Sie begegne und gebe sich selbst zu erkennen / aber Welchen? denen / die sie gerne haben; Man dürffe nicht viel Mühe / sie zu finden / aber Wer? Wer sie gerne bald hätte; Man dürffe nicht lange sorgen / aber Wer? Wer nach ihr trachtet / und wer wacker sey; Sie gehe umher und suche / ja erscheine unterweges / und habe acht / daß sie begegne / aber Wem? Wer ihr werth sey. Darum wird in Cap. VIII. 17. Salomo also redend eingeführet: Solches bedachte ich bey mir / und nahm es zu Herzen: Denn welche ihre Verwandten sind / haben ewiges Wesen: und im IX. Cap. finden wir das ernstliche Gebet / welches er darum zu Gott abschicket: worauf auch im X. Cap. uns die Exempel dargestellt werden / welche zur wahren Gemeinschaft mit der Weisheit kommen sind.

Geliebte in dem Herrn / damit ihr verstehen möget / auf wen ihr ^{diese Weisheit} wiesen werdet / unter dem Namen der Weisheit / so erinnere ich euch der Worte ^{ist Christus} Pauli 1. Cor. 1. v. 23. 24. Wir predigen den gecreuzigten Christum / ^{Jesus} die Weisheit Gottes; und v. 30. Christus ^{Jesus} ist uns von Gott gemacht zur Weisheit; und Cap. II. 6. 7. 8. Da wir von reden / das ist dennoch Weisheit bey den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt / auch nicht der Obersten dieser Welt / welche vergehen; sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes / welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit / welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; Denn wo sie die erkannt hätten / hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreuziget.

Ist nicht dieser unser Heiland / Jesus Christus / der Schönste unter den Menschen-Kindern? (Psalm XLV. 3. Hohelied V. 10.) Und wer hat ^{welcher seine} sein Verlangen um die Menschen-Kinder zu seyn / und sich zu vermählen mit ^{Liebe zu denen} ihren Seelen / in der That herrlicher bewiesen / als eben dieser / der mit Wahr- ^{Menschen} heit sagen konte: Niemand hat grössere Liebe / denn die / daß er sein Leben ^{deutlich offen-} ben läßt für seine Freunde? (Joh. XV. v. 13.) Aber wem offenbaret sich ^{baret} diese Weisheit? Zu wem gesellet sie sich? Wer erfähret in der That / was vor eine Leutseligkeit und Menschen-Liebe bey ihm sey? Gewißlich nicht die Welt;

Welt; sondern die Weißheit wird vor gerecht erkannt von ihren Kindern/ Matth. XI. v. 19.

Wie aus dem
Evangelio zu
erkennen.

Wollen wir dessen/ Geliebte in dem Herrn JESU/ ein lebendiges Exempel haben/ so lasset uns nur in unser heutiges Evangelium einen Blick thun. Denn da werden wir die allerschönste und unvergängliche Weißheit finden/ nemlich Christum den Heiland aller Welt; wie sie umhergehet und suchet/ wer ihr werth sey; Wie sie auf dem Wege erscheinet/ und begegnet denen/ welche sie lieb haben; Wie sie sich ihnen offenbaret/ und ihr Herze dergestalt entzündet/ daß es in ihnen brennet/ so/ daß sie keinen Verdruß haben mit ihr umzugehen/ noch Unlust um sie zu seyn/ sondern Lust und Freude/ und wollen sie nicht von sich lassen/ sondern nöthigen sie/ bey ihnen zu bleiben.

Wolten wir dann dieses als eine bloße äußerliche Historie ansehen? Ist nicht Jesus Christus gestern und heute/ und derselbige auch in Ewigkeit Hebr. XIII. v. 8? Ich sage euch: gleichwie er zur selbigen Zeit ein Verlangen gehabt/ sich seinen Jüngern zu offenbaren/ mit ihnen süßiglich um-

Jesus ist noch
heutiges Ta-
ges gern bey
den Menschen-
Kindern.

zugehen/ und in eine recht selige Gemeinschaft sich mit ihnen einzulassen; Also hat er noch eben dasselbige Heut/ und ist immerdar seine Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen/ und sie zu erquickern. Ich stehe/ spricht er/ vor der Thür und klopfte an; so jemand meine Stimme hören wird und mir aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir/ Offenb. Joh. III. v. 10. So lasset uns denn alles an uns/ daß wir uns nicht begnügen/ nur äußerlich zu Christo/ JESU/ JESU/ zu sagen/ sondern daß wir diese Weißheit suchen/ ihrer begehren/ sie lieb haben/ nach ihr trachten/ und wacker nach ihr seyn. Hierauf/ Geliebte/ lasset uns auch für dieses mal unsere Herzen richten/ und allen andern Gedancken Urlaub geben/ damit wir recht verstehen lernen (und so dann auch selbst erlangen)

Vortrag.

Den süßen Umgang des HERREN JESU mit seinen Gläubigen:

Welchen wir betrachten wollen

I. An Seiten unsers Heilandes/ und

II. An Seiten der Gläubigen.

Gebet.

Du aber/ hochgebeteter Heiland/ Jesu Christe/ wir bitten dich demüthiglich/ daß du auch bey uns seyn wollest in dieser Stunde; und wie du deinen Jüngern hast das Ver-

Verständniß geöffnet; so woldest du auch uns solches öffnen/ daß wir deine süsse und liebevolle Gemeinschafft/ darinnen du mit deinen Gläubigen stehst/ und sie mit dir/ mögen recht erkennen/ und unsere Herzen recht feurig und brennend werden vom Verlangen und Begierde/ mit dir recht bekannt zu werden/ und deiner hier im Reich der Gnaden zu geniessen/ damit wir auch dort ewiglich im Reiche der Herrlichkeit deiner geniessen mögen! Amen/ Amen!

Eist/ geliebte Freunde/ unser heutiges Evangelium nicht anders Abhandlung anzusehen/ als ein Spiegel/ darinnen wir den süssen Umgang des auferstandenen Jesu mit denen/ die an ihn glauben/ erblicken können. Solchen Umgang haben wir denn so wol an Seiten Christi/ als an Seiten seiner Gläubigen/ zu erwägen/ jedoch also/ daß wir bey der Ordnung unsers Textes bleiben/ und also nicht eine jede Betrachtung besonders und allein/ sondern wie es der Verlauff der Evangelischen Geschichte mit sich bringet/ anstellen.

Und siehe/ zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken. Wer diese gewesen seyn/ wird weiter nicht gemeldet/ als daß des Herrn unten gesagt wird: einer von ihnen habe geheissen Cleophas. Uns ist genug/ daß es mit Nachdruck heist: Zween aus ihnen/ nemlich den Jüngern Jesu. Es heist nicht zween aus denen Schriftgelehrten/ noch zween aus dem Volk. So mercke denn: willst du des süssen und liebevollen Umganges Jesu Christi gewürdigt werden/ so mußt du einer seyn aus der Zahl Christi/ der Jünger Christi. Dann wirst du sagen können: mein Freund ist mein und ich bin sein. Hohel. Salom. II. v. 16. cap. VI. v. 2. und cap. VII. v. 10. 11. Mein Freund ist mein/ und er hält sich auch zu mir: Komm/ mein Freund/ laß uns aufs Feld hinaus gehen und auf den Dörffern bleiben. So lange du aber dich von der Welt durch wahre Buße und Glau- ben nicht absondern willst; so bleibet dir Jesus fremde/ und lernest weder die Kraft seines Todes/ noch seiner Auferstehung/ und es wird dir gar eine fremde Sprache seyn/ wenn dir von dem Umgang Jesu mit seinen Gläubigen etwas vorgefaget wird. Darum mußt du dich von dem Volk besonders nehmen lassen (Marc. VII. v. 33.) Dann wird dir seine Kraft und Herrlichkeit offen- bar werden.

Worinnen aber waren die Jünger begriffen/ als unser Heiland sie von dem irdischen Umgange geniessen ließ? Und siehe/ heist es/ zween aus ihnen giengen an

I. Theil.

An n n

an
ausgehen!

an demselbigen Tage in einen Flecken/der war von Jerusalem 60. Feld-
weges weit/ des Name heisset Emmahus; und sie redeten mit einan-
der von allen diesen Geschichten. Das zeigt dir abermal/ o Mensch/ den
Weg zur süßen Gemeinschaft deines Herrn und Heilandes Jesu Christi.
Du mußt von dem fleischlichen und irdischen Welt-Jerusalem ausgehen/ da
dein HERR Jesus gekreuziget ist. Gehet aus von ihnen/ und sondert
euch abe/ spricht der HERR/ und rühret kein unreines an; so will ich
euch annehmen/ und euer Vater seyn/ und ihr sollt meine Söhne und
Töchter seyn/ spricht der allmächtige HERR/ 2. Cor. VI. v. 17. 18. Ich
sage dir: so lange du deinen Welt-Sinn behältst/ mit weltlich-gesinneten
Menschen gerne umgehst/ wandelst im Rath der Gottlosen/ trittst auf
den Weg der Sünder/ und sitzest/ da die Spötter sitzen; so lange wirst
du Jesum nicht finden/ noch seine Gemeinschaft schmecken: Sobald du a-
ber mit deinem Gemütthe dich ernstlich von der Welt abkehrst/ kanst du gewiß
seyn/ daß dir seine Gnade und Liebe näher sey. Laß dichs nicht verdriessen/
von dem prächtigen Jerusalem nach dem Flecken Emmahus zu gehen. Dein
Herz muß wahrhaftig aus allem hohen und prächtigen Wesen der Welt her-
aus/ du mußt dich in das demüthige und niedrige/ nemlich in die Schmach
Christi hinein geben von ganzem Herzen. Denn er widerstehet den Hof-
färtigen/ aber den Demüthigen giebet er Gnade/ 1. Petr. V. v. 5. Gleich
und gleich gesellet sich gerne. Jesus ist von Herzen demüthig/ wie sollte er
sich zu solchen gesellen/ die das prächtige Wesen der Welt lieb haben? O
Thorheit/ daß man die Oster-Feyer darinnen sehet/ daß man nach dem äussern
Menschen pranget/ und geschmückt einhergehet! Ich sage dir: so lange dein
Herz an solchem Tand gefallen hat/ ist dir die Auferstehung Christi nichts nüt-
ze. Gehets doch in der Welt also/ daß ein niedrig-gesinneter Mensch mit ei-
nem Hoffärtigen nicht gerne umgeht; Wie sollte denn Jesus/ der der aller-
demüthigste ist/ Gemeinschaft haben mit einem Menschen/ dessen Herz auf
den eiteln Pracht der Welt gerichtet ist? Darum halte dich herunter zu
den Niedrigen (Rom. XII. 16.) so wird die Gnade Jesu Christi/ und die Lie-
be des Vaters/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes deiner Seelen
sich am allerkräftigsten zu erkennen geben.

Der Gemein-
schaft Christi
wird man ge-
würdiget/
wenn man
von Jesu aus
seinem guten
Schatz des Herzens/
spricht unser Heiland Matth. XII.
v. 33. 34. So traffs auch ein bey diesen Jüngern; und sollen wir keines we-
ges

ges gedencken/das es ein blosses kalt sinniges Geschwätz gewesen sey/das sie vom Herrn Jesu geführet; sondern ihr Herz ist in der Wahrheit mit Liebe zu Christo ganz erfüllet gewesen. Sie hatten seine Herrlichkeit gesehen/eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater/voller Gnade und Wahrheit; (Joh. I. 14.) So war er ihnen dennoch nicht aus dem Sinne kommen/ob er ihnen gleich aus den Augen gekommen war. Dieweil nun ihr Herz von ihm selbst ganz voll war/so flosse auch ihr Mund von ihm über/vergassen aller andern Dinge/und redeten von nichts/als von ihm. Und siehe/da sie also unter einander redeten/und befragten sich mit einander/da da nabete sich Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen; da wurden sie gewürdiget dieser höchst-seligen Gemeinschaft des Heilandes aller Welt. So mercke dann dieses/lieber Mensch/worauf dein Herz muß gerichtet/und womit es muß erfüllet seyn/wenn sich Jesus demselbigen nahe thun soll. So lange dein Herz voll Welt-Liebe/voll Augen-Lust/Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesens ist/und davon dein Mund nur überfließet (z. e. was der oder die für Kleider an dem Feste anhaben) bekümmerst dich nur um Dinge/davon du keinen Nutzen in die Ewigkeit nehmen kannst/und treibest faul und unnützes Geschwätz; So lange nabet sich Jesus keinesweges zu dir/sondern er fliehet vielmehr ferne von dir. Ob du auch gleich von Gottes Wort redest/so magst du ihm doch nicht gefallen/so lange dein Herz nicht mit ihm wandelt. Ohne Zweifel haben dazumal viele Leute in Jerusalem von Jesu geredet/und nicht allein in Jerusalem/sondern auch auf den Strassen wird das Gespräch der Reisenden von ihm gewesen seyn. (Denn die Sache war neu und in frischem Gedächtnis) Aber weil ihr Herz nicht dabey war/noch in wahrer Liebe zu dem Herrn Jesu stunden/so nabete er sich nicht zu ihnen/und heisset davon (wie wir aus der Ap. Gesch. Cap. X. gehöret haben) nicht allem Volcke/sondern uns/den vorerwählten Zeugen von Gott. So bleiben dann auch noch heutiges Tages die meisten Menschen leer und fremde von Christo Jesu und seiner Gemeinschaft/dieweil sie zwar von ihm reden/aber sich nicht von Herzen mit ihm zu vereinigen trachten. Sie ziehen ja Ehre/Wohllust/Reichthum/und alles/was in der Welt ist/dem Herrn Jesu weit vor; wie sollte dann Jesus ihnen sein Herz vertrauen/da sie ihm das ihre nicht aufrichtig ergeben wollen?

Wie gienge dann nun Jesus mit seinen Jüngern um? Und wie drückete sich die innere Gemeinschaft seines Herzens mit ihrem Herzen in dem äußerlichen aus? Es heisset: Es nabete sich Jesus zu ihnen/und wandelte mit ihnen. Er selbst/ unser Heiland/hatte gesagt beym Matth. im XVIII. Cap. v. 20. Wo zween oder drey versammelt sind in meinem

In nn 2

Flamen/

Wenn Jesus sich zu uns naht.

Namen/da bin ich mitten unter ihnen. Und so spricht Jacobus Cap. IV. v. 8. Nahet euch zu Gott/so nahet er sich zu euch. Dieses ward nun bey denen Jüngern erfüllet. Denn sie waren versamlet im Namen Christi/ob sie gleich nicht in einer äußerlichen Kirche besammen waren/(welches die Welt allein eine Versammlung im Namen Christi nennt.) Weil ihrer beyder Herzen mit wahrer Liebe Christi erfüllet waren/und aus diesem Grunde ihr Mund von ihm redete/so war ihre Kirche auf dem Felde viel wahrhaftiger/als vieler andern in einem äußerlichen Gebäude/deren Herzen nicht in die Liebe Christi eingekehret sind. Darum nahete sich Christus zu ihnen/und wandelte unter ihnen. Betrachte dieses/lieber Mensch/und lerne daraus/mit welcher Gnade dich dein Heiland ansehen werde/so du dich nur zu ihm wendest mit wahrhaftigem Herzen. Ich sage dir/nicht nur äußerlich/sondern zu deinem Herzen wird er sich nahen/und sein Herz ganz und gar dir vertrauen/und dir seine Liebe recht empfindlich machen/das du mit Paulo wirst sagen können: Ich lebe/aber doch nun nicht ich/sondern Christus lebet in mir Gal. II. 20. Er wird nicht allein zwischen dir und deinem Nächsten wandeln/sondern in dir wird er wandeln/wie die Schrift sagt: Ich will in ihnen wohnen/(die Einwohnung must du ihm in deinem Herzen erst einräumen) und in ihnen wandeln/und will ihr Gott seyn/und sie sollen mein Volk seyn. 2. Cor. VI. 16. So er nun in dir lebet/wohnet und wandelt/so wird er auch mit dir wandeln. Er wird mit dir wandeln auf deinen Wegen/in aller Arbeit deines Berufs/und wird alle dein Vornehmen segnen/das du darinnen nicht vergeblich lauffest noch arbeitest/sondern solche Früchte tragest/welche da ewiglich bleiben. So wandelte diese Weißheit mit dem Jacob/und leitete diesen Gerechten/so vor seines Bruders Zorn flüchtig seyn muste/stracks Weges/und zeigte ihm das Reich Gottes/und gab ihm zu erkennen/was heilig ist/Und half ihm in seiner Arbeit/das er wol zunahm/und viel gutes an seiner Arbeit gewann/und war bey ihm/da er übervorthellet ward/von denen/die ihm Gewalt thaten/Buch der Weißh. X. 10. II. So verließ die Weißheit den Verkauften Gerechten (den Joseph) nicht/sondern behütet ihn für der Sünde; fuhr mit ihm hinab in den Kerker/und in den Banden verließ sie ihn nicht/bis das sie ihm zubracht das Scepter des Königreichs und Oberkeit über die/so ihm Gewalt gethan hatten/und machte die zu Lügnern/die ihn getadelt hatten/und gab ihm eine ewige Herrlichkeit. v. 13. 14. O mercket dieses/die ihr stets sorget/das euch euer Christenthum an der zeitlichen Nahrung schaden möge! welche Blindheit! Solte der Mensch dessen Schaden leiden/so er mit dem Herrn aller Dinge

Christus wandelt in uns
und mit uns/

als wie mit
Jacob

und Joseph.

in

in wahre Freundschaft und Gemeinschaft tritt/ und so ihn die Weisheit behütet auf seinem Wege.

Doch war dieses hohe Gut/ dessen die Jünger theilhaftig wurden/ in Christus kömt dem sich Jesus zu ihnen nahete/ ihnen anfänglich selbst verborgen. Denn anfangs ver-
der Geist Gottes spricht: Ihre Augen wurden gehalten/ daß sie ihn ^{borgen/}
nicht kannten. Augen und Ohren/ Vernunft und alle Sinnen sind sein
Geschöpfe. Daher mag er sie gebrauchen/ wie und auf was Art er will.
Wenn er unsere Sinnen erhebet/ so können wir unsichtbare Dinge sehen/ und
unaussprechliche Dinge hören; wenn er aber unsere Augen uns halten will/
so muß sein Wille geschehen/ daß wir auch diejenigen Dinge nicht erkennen/
welche wir sonst etwan erkennen haben. Ihm war es ein leichtes/ dem Kna^{er kam aber}
ben Elisa die Augen zu öffnen/ daß er den ganzen Berg voll feuriger Ross^{leicht die Au-}
und Wagen um Elisa her (2. B. der Kön. VI. 17.) sehen und erkennen kon-^{gen öffnen}
te. So war es ihm auch ein leichtes/ dem Stephano die Augen zu öffnen/
daß er die Herrlichkeit Gottes sahe/ und Jesum stehen zur Rechten Gottes
Ap. Gesch. VII. 55. Hingegen war es ihm ein leichtes/ zugleich/ da er der E^{und zuhalten/}
lin die Augen öffnete/ sie dem Bileam gleichsam zu binden/ daß er den Engel
des HERRN nicht sahe/ der ihm entgegen stunde im Wege/ 4. B. Mos.
XXII. v. 34. Hier aber wurden die Augen auch den Freunden Christi gehal-
ten/ daß sie ihn nicht kannten. Mercket dieses/ die ihr von Herzen sein bege-
ret. Denn darum hats der Heilige Geist angemercket/ daß ihr es euch nicht
sollet befremden lassen/ wenn euch eben dieses begegnen möchte. Denn es ^{da dieses oft}
geschiehet ja wol/ daß auch wahrhaftige Kinder Gottes Jesum dann ^{geschicht in}
und wann nicht kennen/ wenn er ihnen gleich am nächsten ist/ und ihn man- ^{Ansehung.}
nichmal ganz anders ansehen/ als er in der Wahrheit ist. Ja das ist eben die
Sache/ welche in der Stunde der Ansehung eigentlich fürzugehen pfleget/
daß nemlich dem Menschen seine Augen zugehalten werden/ daß er Jesum
als Jesum/ und als den auferstandenen und zur Rechten Gottes sitzenden/
mit den Seinen aber in Gnade und Liebe wandelnden Jesum/ nicht erkennet/
sondern ihm zu muth ist/ als liege Jesus noch im Grabe/ und ein grosser Stein
sey vor des Grabes Thür/ den ihm niemand wegwälzen könne. Wenn dich
dieses betrifft/ so laß dichs keines weges befremden/ sondern wisse/ daß es allen
Heiligen/ die ie gewesen sind/ also ergangen ist. Was bedeutet es/ daß den
getreuen und lieb-vollen Heiland seine eigene Jünger/ (als sie in grosser Was-
fers-Noth waren/ und in der 4ten Nacht-Wache Jesus zu ihnen kam und
auf dem Meer gieng) sie ihn für ein Gespenst ansahen und für Furcht schryen
(Matth. XIV. 24. 25. 26?) Er kam ihnen zu helfen; sie gedachten/ es wäre
ein Gespenst/ das ihnen schaden wollte. Das mag ja wol heissen: Die Au-
gen

gen wurden ihnen gehalten/ daß sie ihn nicht kannten. Was nun ihnen begegnet im äußerlichen/ das begegnet uns gewislich auch im innerlichen un geistlichen Wandel mit Christo/ zu unserer Züchtigung/ Prüfung und Entdeckung unserer Schwachheiten und Gebrechen.

Gottlose aber
sind vom Sa-
tan verblen-
det.

Gar ein anders ist es/ wenn Johannes saget: er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet/ Cap. I. v. 26. Denn dieses ist es/ was Paulus saget: (2. Cor. IV. v. 3. 4.) Ist unser Evangelium verdeckt/ so ist es in denen/ die verloren werden/ verdeckt/ bey welchen der GOTT dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi/ welcher ist das Ebenbild Gottes. Von diesen wird dann nicht gesagt/ daß ihnen die Augen gehalten werden/ sondern daß sie blind sind/ und der Gott dieser Welt ihre Sinnen verblendet hat. Dieser ist es/ welcher ihnen ihre Augen fest genug zudrucket/ daß sie den nicht sehen (wol auch nicht glauben) der nahe genug bey ihnen ist/ und mit ihnen wandelt/ ja sein Werck in ihnen hat/ nemlich den Fürsten der Finsterniß. Er treibet ihre Herzen an zur Wohlust/ zum Hofart/ zum Geiz/ zur Ungerechtigkeit/ und zu andern Sünden und Lastern; aber sie bilden sich das nimmer ein/ daß es der Satan sey/ der sie hierzu antreibe; sondern sehens wol gar für ein gut und zulässig/ oder wenigstens für ein gering und verantwortlich Ding an/ deswegen Gott nicht mit ihnen zürne/ oder es ihnen doch leicht vergeben werde. Gewis ist es/ solten den Menschen manchmal ihre Augen geöffnet werden/ daß sie sehen möchten/ was für eine Gesellschaft um sie sey/ sie würden gewahr werden/ daß sie wol eine grössere Menge Teufel um sie hätten/ als dort heilige Engel um den Elisa waren. Darum urtheile niemand nach seinem blossen Gefühl und Empfindung/ sondern urtheile sich selbst nach dem Worte Gottes/ und halte mit Aufrichtigkeit seinen Zustand dagegen/ so mag er gewis seyn/ wer um und mit ihm sey.

Was redet nun aber der getreue Heiland zu seinen Jüngern/ welchen er sich so verborgen hält? Er sprach zu ihnen/ heisset es/ was sind das für Reden/ die ihr zwischen euch handelt auf dem Wege/ und seyd traurig? Nach zweyerley Dingen fraget er (1) Was sie für Reden führen? (2) Warum sie traurig sind? Mercke dieses/ lieber Mensch/ Christus mercket auf ihre Worte/ und auf ihr Herz. Auf ihre Worte/ wenn er spricht: Was sind das für Reden? Auf ihr Herz: Warum seyd ihr so traurig? So spricht David in CXXXIX. Psalm: Herr du erforschest mich und kennest mich/ Du verstehest meine Gedanken von ferne = Du siehest alle meine Wege: Denn sehe/ es ist kein Wort auf meiner Zungen/ das du/ Herr/ nicht alles wissest. Bedencke beydes wohl. Denn glaubst

Christus mer-
cket genau auf
unsere Worte
und auf unser
Herz.

best

best du/ daß er auf deine Reden mercket/ und selbst gesagt hat: Ich sage euch/ daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht/ von einem ieden unnützen Wort/ das sie geredet haben: Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden/ und aus deinen Worten wirst du verdammet werden; (Matth. XII. 36. 37.) So wird dich das Aufmercken Jesu selbst lehren/ auf deine Rede acht zu haben/ und nichts zu reden/ dessen du dich vor ihm schämen dürffest. Wie genau Jesus auf unsere Worte mercket/ sehen wir aus dem/ was Marcus Cap. IX. 33. 34. erzehlet. Denn da fragte Jesus: Was handelket ihr mit einander auf dem Wege? (wie wuste ers/ da sie doch meyneten/ alleine gewesen zu seyn?) Sie aber schwiegen/ (aus Scham) denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt/ welcher der grössste wäre. Das laffet uns zur Warnung dienen/ und hinfort bedächtlich seyn in unsern Worten/ damit wir uns nicht dermaleins auch schämen müssen/ wenn er uns unserer geführten Reden halber zur Rede stellen wird. Aber laßt uns auch dieses mercken/ daß er nicht allein auf unsere Worte mercket/ sondern auch auf unser Herz. Wenn unser Herz nicht im rechten Zustande ist/ wie mögen ihm die Worte gefallen/ wenn sie auch gleich äusserlich wohl klingen? Denn er urtheilet die Worte nach dem Herzen.

Doch dienets wahrhaftigen Kindern Gottes nicht zum Schrecken/ welches Kinder sondern zum grossen Trost/ daß unser Heiland auf das Herz mercket. Denn dem Gottes fraget er nicht seine Jünger/ als eine mitleidige Mutter? Warum seyd ihr so traurig? Es ist dieses das rechte eigentliche Werck unsers Heilandes/ daß er die Traurigen tröste; die mühselig und beladen sind/ erquicket; die Gedemüthigten aufrichte/ und die zerschlagenen Herzen heile. Wie ein grosses ist es denn/ daß eine iede Seele gewiß seyn kan/ wenn ihre Traurigkeit und Bekümmerniß auf ihre/ oder des Nächsten Heil und Wohlfarth/ und auf Gottes Ehre gerichtet ist/ daß da Christus aufmercke/ und sein recht eigenes Werck an ihr verrichten wolle: welches er auch wahrhaftig verrichten wird/ so die Seele sich anders diesem Arzte anvertrauen will. Und warum wolte sie sich ihm nicht vertrauen/ er forschet ja nicht nach dem Grund ihrer Traurigkeit/ damit er sie noch mehr schrecke/ und vollends in Verzweiflung stürze; sondern er will/ die Seele soll nur selbst des Grundes und der Ursachen ihrer Traurigkeit recht versichert seyn/ daß solche nicht fleischlich oder irdisch sey (denn so wäre sie seines Trostes unfähig;) hat es aber damit seine Richtigkeit/ so ist er bereit sein Amt an ihr zu verrichten/ welches ist zu trösten alle Traurigen/ (mercket es wohl/ alle/ keinen ausgenommen.)

Aber mercket auch dieses/ daß Christus weiß/ ob wahre Traurigkeit im
Herz
andere aber

von der Heu-
cheley abschre-
bet.

Herken ist oder nicht. Ist's nicht eine unverantwortliche Heucheley/ so man einmal nach dem andern in der Beicht-Formul sagt: Meine Sünden sind mir leid/ und reuen mich sehr; wann doch des Herkens Grund von solcher Reue nie etwas erfahren/ oder solche doch so gar nicht recht ans Herke gehet/ daß man nicht lange nach solcher Beicht sich wieder in die vorigen Sünden muthwillig hinein begiebet/ oder doch nicht die Gelegenheit dazu vermeidet. Ach lasset es uns auf alle Weise und in allen Dingen feste behalten/ daß Christus auf das Herke mercket!

Warum Je-
sus sich oft
gegen die Sei-
nigen fremde
stellet.

Unserm Heilande antwortet Eleophas auf seine Frage: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem/ der nicht wisse/ was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Es ist Wunder/ will er sagen/ daß du uns darum fragest? Es ist ja bekannt genug/ was sie für einen Mann zu Jerusaleem getödtet haben. Hat nicht Himmel und Erden davon gezeuget? Wie ist es denn möglich/ daß ein Mensch in Jerusalem nichts davon wissen könne/ er sey so fremde/ als er auch immer wolle? Der liebe Heiland aber hält sich noch immer/ als wüßte er nichts/ und fraget dannhero: Welches denn? Was ist es doch? So pfleget ers zu machen/ wo ers am besten meynet. Daß es scheinen muß/ als sey ihm unser Weg verborgen/ und unser Recht gehe vor ihm über. Aber sehet/ was hatte es hier vor einen Zweck/ daß er sich so gar fremde gegen die Jünger stellet? War nicht dieses die Ursache/ daß er ihr ganzes Herz gleichsam heraus locken/ und dessen Beschaffenheit ihnen selbst offenbaren möchte; damit er sie nemlich nachgehends desto kräftiger unterrichten/ trösten und erquickten könnte? Darum sollen wirs uns auch nicht bes fremden lassen/ wenn uns Christus so ferne tritt/ zur Stunde der Ansehung/ daß es uns auch fürkömmt/ als wüßten alle Menschen besser um unsere Noth/ als er selbst. Es ist alles darauf angesehen/ daß der Grund unsers Herkens recht vor ihm ausgeschüttet/ und sodann seine Hülffe recht angenehm und wunderbar werde. So lasset uns denn inzwischen/ wenn wir der gleichen Stündlein erfahren solten/ nur mit Hiob sagen: Ob du gleich solches in deinem Herzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du es gedenkst. Hiob X. 13.

Auf die Frage des Herrn Jesu antworteten die Jünger: Das von Jesu von Nazareth/ welcher war ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volk; Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes/ und gecreuziget. Wir aber hoffeten/ er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag/ daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern/ die sind frühe

frühe bey dem Grabe gewesen: haben seinen Leib nicht funden/ kommen und sagen: sie haben ein Gesicht der Engel gesehen/ welche sagen/ er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe/ und fundens also/ wie die Weiber sagten/ aber ihn funden sie nicht. Dieses suchte unser Jesus locken/ der Heiland durch seine Frage/ daß er also den innersten Grund ihres Herzens den Grund heraus locken möchte; Nicht als ob er denselbigen nicht vorhin gewußt hätte/ des Herzens als welcher ihm besser bekant war/ als denen Jüngern selbst; sondern/ damit sie dergestalt in der einfältigen Anschüttung ihres Herzens eine Erleichterung ihrer Traurigkeit erlangten/ und er sie desto kräftiger nicht allein von der Schwachheit ihres Glaubens überzeugen/ sondern auch ihre Herzen aufrichten und stärken könnte. Die Schrift bleibet hier bey ihrer gewöhnlichen Kürze/ und läßt uns nachdenken/ mit was vor Bewegung des Herzens/ wegen der Erinnerung alles dessen/ was sie selbst von Christo gesehen und erkant hatten/ und wegen der Furcht und Hoffnung/ zwischen welchen sie geschwebet/ alle diese Worte von ihnen ausgesprochen worden; Und wie sanftmüthig und holdseelig unser theurer Heyland ihnen zugehöret/ da sie so redlich gegen ihn ausgebeichtet/ und neben dem/ daß sie ihre Kleingläubigkeit zu erkennen gegeben/ doch auch ein gut Bekännntniß abgelegt/ wie sie sich dessen im geringsten nicht theilhaftig machten/ was die Hohenpriester und das Volk an ihm/ gleich als einem Ubelthäter/ ausgeübet. Sie spielte die Weisheit auf gleiche Weise mit ihren Kindern/ wie dorten/ da Joseph mit seinen Brüdern als ein Unbekannter umging/ und alles von ihnen erkundigte/ was ihm so gut als ihnen selbst bekant war; Ja auch das gleichsam heraus hoblete/ was sie bishero nicht zu Herzen genommen/ und wol aus dem Sinn geschlagen hatten; Wobey doch Joseph voll brünstiger Liebe war/ und voll innigen Verlangens/ sich seinen Brüdern zu offenbaren.

Wenn du nun auch/ lieber Mensch/ unter der Handleitung Gottes in diesen Proceß gestellet wirst/ da sich Christus für dir verbirget/ welches vornehmlich zu der Zeit geschiehet/ da du inniglich traurig und betrübet bist um deswillen/ daß du die Kraft seines göttlichen Lebens nicht in dir empfindest; So hast du hieraus zu lernen/ was dir zu thun obliege. Denn das ist es/ was der LXII. Psalm (v. 9.) erfordert: Schüttet euer Herz vor ihm aus/ lieben Leute. Und dieses thue mit aller Aufrichtigkeit deiner Seelen. Denn er siehet vorhin wohl/ woran dir's fehlet. Führe dir selbst zu Gemüthe/ te die vorige Gnade und Barmherzigkeit/ so du in seiner Gemeinschaft genossen; erinnere dich seines Creuzes/ und versencke dich in die Gemeinschaft seiner Leiden. Nimm zu Hülffe alle Worte der Verheißung/ welche dir in dieser Stunde der Prüfung/ gewiß nicht von ungefehr/ zu Gesichte kommen/

1. Theil.

No 99

men/

als wie Joseph mit seinen Brüdern
Gen. 42/7.
199.

men/ oder von andern vorgesaget werden. Und solte dich gleich zu solcher Zeit dasjenige erschrecken/ worüber du dich billig erfreuen solltest/ und dasjenige dich noch so vielmehr niederschlagen/ wodurch dich andere aufzurichten vermeynen/ so laß dich das nicht irren. Denn so ging es denen Jüngern auch/ welche dem Herrn bekannten/ daß sie die Weiber erschreckt hätten/ die ihnen doch die allerfreudenreichste Bottschaft gebracht hatten. Aber das laß alswege dein vornehmstes seyn/ daß du/ nach dem Rath des jetzt gedachten LXII. Psalms vor ihm (mehr als vor allen Menschen) dein Hertz (und alles was darinnen ist/ wie ein Gefäß bis auf das letzte Tröpflein) ausschüttest/ und alles/ was dich drückt und quälet/ so gut du kannst/ in Einfältigkeit vor ihm darlegest/ und seiner Hülffe in Gedult erwartest.

Was antwortet aber die Weisheit? O ihr Thoren und träges Herzens/ zu glauben alle dem/ das die Propheten geredt haben; Musste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Wie? Ist dieses der süße Umgang Jesu mit seinen Gläubigen? Scheinets doch/ als sey in der ganken Welt kein härterer Mann als er. Aber das ist es/ was Sirach von der Weisheit schreibt Cap. IV, 18, 19, 20, 21. Ob die Weisheit zum ersten sich anderst gegen ihm (dem Menschen/ der sie ohne Falsch sucht) stellet/ und macht ihm angst und bange/ und prüfet ihn mit ihrer Ruthen/ und versucht ihn mit ihrer Züchtigung/ bis sie befindet/ daß er ohne Falsch sey; so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege/ und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Ein solcher guter und verständiger Arzt ist unser Heiland/ daß er keine faule Wunden nur äußerlich zuheilet/ wodurch der Schade immer gefährlicher werden würde; sondern daß er dieselbe erst wol ausdrucket/ säubert und reiniget/ und sie also aus dem Grunde heilet. Seine Bestrafungen schlagen nicht neue Wunden/ sondern sie entdecken nur die Gefahr der alten Wunden und die Unreinigkeit/ so darinnen steckt. Hoch vonnöthen ist es/ daß man da unsern Heiland (und die/ so durch seinen Geist und in seinem Namen mit uns reden) nicht nach dem äußerlichen Ansehen und Schall der Worte richte/ sondern der Weisheit recht ins Herze sehe/ deren Wesen auch mitten in ihren Bestrafungen sich nicht von der Liebe abwendet. Zu solcher Stunde muß die Seele sagen: Der Gerechte schlage mich freundlich/ und straffe mich/ das wird mir sowol thun/ als ein Balsam auf meinem Haupte. (Psal. CXLI. 5.) Denn er straffet und züchtiget/ er lehret und pfeget/ wie ein Zirte seiner Heerde; Er erbarmet sich aller/ die sich ziehen lassen/ und fleißig GOTTES Wort hören. (Sirach im XVIII. v. 13, 14.) Lernet sich der Mensch hierin schicken/ so erfähret er in der That/ was Salomo schreibt (Cap.

das Hertz ist
vor Gott aus-
zuschütten

Christus ist
ein verständi-
ger Arzt.

heilsame Be-
straffungen
der Weisheit

(Cap. XXVII. 6. 7.) Die Schläge des Liebhabers meynens recht gut/ aber das Küssen des Hassers ist ein Gewälsche. Eine volle Seele zutritt wol Königseim (des Evangelischen Trostes) aber einer hungrigen Seele ist alles bittere (der hart lautenden Bestraffungen) süsse. Siehe doch/ wie die Weisheit in zweyen Worten zugleich bestrafft/ was zu bestraffen ist/ und zugleich lehret/ wie aus aller Noth/ und aus aller Gefahr zu entrinnen sey. Sie straffet die Thorheit und Trägheit des Hertzens/ zu glauben dem Worte GOTTES; und lehret demnach/ daß GOTTES Wege als lesamt voll Güte und Treue sind/ und nichts unrichtiges noch schädliches sich darinnen befindet; Der Mensch habe nur die Thorheit und Trägheit seines Hertzens anzuklagen/ und bedürffe nichts als dem Worte Gottes einfältiglich zu glauben/ und ihm die Wege Gottes in solchem Glauben gefallen zu lassen; So werde alle Anfechtung/ wie groß und mächtig sie auch geschiene/ von sich selbst verschwinden. Wie weit irren dann diejenigen/ welche so jätlich sind/ daß sie keine Bestraffungen anhören/ sondern nur mit lauter süssen Worten wollen tractiret seyn/ uneingedenck der Worte Salomonis (Spr. XII. v. 1.) Wer sich gern läst straffen/ der wird flug werden/ wer aber ungestrafft seyn will/ der bleibt ein Narr. Dieser Lection hat sich nicht allein die Welt anzunehmen (als welche auch aus der zum allerbesten gemeyneten Bestraffung ihrer Lehrer zu schliessen pfleget/ daß solche Bestraffung aus lauter Haß und Affecten herrühre;) sondern auch diejenigen/ welche etwa in ihrem Christenthum einen grössern Ernst zu beweisen gedencken. Gewiß/ sie haben Ursache/ das süsse Evangelische Hertz/ welches der Herr ihren Hirten und Vätern verliehen/ dergestalt zu erkennen/ daß sie an ihnen um deswillen nicht irre werden (wie die Galater an Paulo) wann sie ihnen nöthig finden/ sie zu bestraffen; Ja sie sollen sie um deswillen desto lieber haben/ diereil sie ihre Aufrichtigkeit und Treue/ sammt ihrem Eysen/ ihre See- len für allem Verderben zu bewahren/ eben darinnen vornemlich erkennen/ daß sie sie nicht unbestraft hingehen lassen. Die *ἐπιτιμία* oder tägliche Bestraffung und Besserung unser selbst ist ein rechtes Hauptstück unsers Christenthums/ welches täglich und bis ans Ende getrieben werden muß. Daher muß man vor allen dingen lernen (wenn man anders in seinem Christenthum zunehmen will) daß man sey admonitionis pariens, oder alle Erinnerung und Bestraffung/ wenn sie auch gleich nicht aus einem liebevollen Hergen herrühren sollte) mit Liebe und Danck auf und annehme. Ja gesetzt/ daß man sich nicht gleich schuldig erkennete/ so gewinnt man doch mehr dadurch/ daß man sich bestraffen lässe/ und Danck dafür saget/ als daß man sich mehr/ als es Gottes Ehre und die hohe Noth erfordert/ dagegen entschuldiget und ver-

sind willig an-
zunehmen /

daben soll
man an denen
Predigern
nicht irre wer-
den.

die tägliche
Bestraffung
ist nöthig /

und wie sie
anzunehmen,

antwortet. Denn so wird auch nicht in der äußerlichen That gelehrt/ so tragen wir doch den Saamen des Bösen in uns; Daher uns die Bestrafung zum wenigsten als eine heilsame Warnung dienen/ und wenn wir sie begierig annehmen/ für künftige Fehltritte bewahren kan.

des Herzens
Trägheit/ zu
glauben

Ernst und
Freundlich-
keit ist zu ver-
mischen.

Unser Heiland aber (und wer in dessen Wahrheit wandelt/ und sich durch seinen Geist regieren lässet) bestraffet niemand ohne Grund und Ursach. Da er hier die Jünger einer Thorheit und Trägheit des Herzens beschuldigte/ zeigt er ihnen zugleich/ worinnen solche Thorheit und Trägheit des Herzens bestehe; Nämlich/ daß sie alle dem/ das die Propheten geredt hatten/ nicht gegläubet haben. Die Süßigkeit seines Herzens ist so groß/ daß er in seinem Umgange mit den Gläubigen ihnen alle Ursachen zu Klagen hinweg nimmt/ auch über seine Härteigkeit/ indem er ihnen vor Augen leget/ wie wohl sie seine ernstliche Erinnerung verdient. Lasset uns dieses von unserm Herrn und Meister lernen/ daß wir/ wo es noth ist/ Ernst und Freundlichkeit mit einander vermengen/ und bey dem Ernst ja nicht der Liebe vergessen/ die des Gesetzes Erfüllung ist. Rom XIII. 10.

Christus wei-
set seine Jün-
ger auf den
Rathschluß
Gottes in der
2. Schrift

Musste nicht/ [sprach er/ sie mit Nachdruck also zu überzeugen] Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Als spräche er/ wie nachgehends Petrus 1. Ep. I. 10. II. Haben nicht alle Propheten gesucht und geforschet/ die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissaget haben/ auf welche und welcherley Zeit deutet der Geist Christi/ der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die Leiden/ die in Christo sind/ und die Herrlichkeit darnach? Musste es denn nicht also seyn? Wie konnte der Rathschluß Gottes von eurer Seligkeit anders ausgeföhret werden/ als eben auf solche Weise/ wie es Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten hat vorher verkündigen lassen? Hiemit griffe dann Christus zuerst den Grund an/ in welchem sie mußten angegriffen werden/ sollten sie andern von ihrer Seelen-Kranckheit genesen. Denn da bishero ihre Herzen gleichsam so verstarret waren/ daß sie weder an Mosen noch die Propheten gedachten/ sondern alle deren Weissagungen von Christo/ entweder nicht von ihnen verstanden/ sondern auf einen fleischlichen und irdischen Sinn gezogen wurden/ oder ihnen gar entfallen waren; so weckte sie Christus mit grosser Krafft auf einmal aus solchem Schlasse auf/ und erleuchtete ihre Augen/ daß sie ihre Thorheit erkannten.

und machet

So pfeleget Christus noch immer mit seinen Gläubigen zu halten. Zur Stunde der Anfechtung/ und der sich dabey befindenden Schwachgläubigkeit denken sie wol/ sie finden nichts in der heiligen Schrift/ damit sie sich in ihren Umständen hinlänglich trösten können. Denn so sie in der Heiligen

ligen Schrift dieses gewiß und ohne Zweifel erkannten / daß Gott keine andere Wege mit ihnen gieng / als die er in seinem Wort beschrieben / so würden sie sich leicht zufrieden geben. Da kommet ihnen dann Christus in solcher Finsterniß zu Hülffe / und giebt ihnen zu erkennen / daß ihr Zustand in der Schrift gegründet sey / und daß es so seyn müsse / nach dem Worte Gottes / um ihres Heils und ewiger Seligkeit willen. Wann dieses die Seele erst durch Christi Kraft erblicket / so hat sie in der Ansehung gewonnen. Denn von dem an wird ihr das Verstandniß in der heiligen Schrift geöffnet / daß sie in derselben / als in einem Spiegel / so viele Exempel und Zeugnisse findet / welche sie in ihrer Ansehung aufrichten / ja dieselbige gar hinweg nehmen können. Da lernet sie recht verstehen / was der LXXIII. Psalm v. 14. 15. 16. 17. sagt: Ich bin geplaget täglich und meine Straffe ist alle Morgen da. Ich hätte auch schier so gesagt / wie sie; aber siehe / das mit hätte ich verdammet alle deine Kinder / die je gewesen sind. Ich gedachte ihm nach / daß ichs begreifen möchte / aber es war mir zu schwer. Bis daß ich gieng in das Heiligtum Gottes / und merckte auf ihr Ende. Das Geheimniß des Creuzes ist die Sache / welche vor aller Vernunft eine Thorheit ist / und die Christus selbst als eine göttliche Weisheit im Herzen verklären muß / so sie im Geist und in der Wahrheit / und zu Beruhigung einer angesochtenen Seele verstanden werden soll.

So führete dann auch Christus hieselbst seine Jünger in das Heiligtum Gottes / und zeigte ihnen / worauf der Geist Gottes in Mose und allen Propheten gewiesen: Denner fing an Mose und allen Propheten / und legte ihnen alle Schrift aus / die von ihm gesagt waren. Diese Predigt werden die Jünger ihr Lebenlang nicht vergessen haben / und dürfen wir nicht zweiffeln / daß sie nicht sollten diese Auslegungen der Schrift / welche sie aus dem Munde des Herrn selbst geschöpffet / auch nach der Ausgießung des Heil. Geistes in ihren Briefen wiederholet / und sich selbst unter einander damit kräftig gestärket haben. Daher es als eine grosse Wohlthat zu rechnen / daß solche göttliche Auslegung der Schrift durch die Geschichte der Apostel / und durch deren Sendschreiben / wenigstens ihrem Haupt-Grunde nach / auf uns kommen ist.

Wie groß aber diese Wohlthat ist / so darff doch niemand gedencken / als habe Christus um des willen aufgehört / selbst die Schrift in den Herzen seiner Gläubigen zu verklären. Nein: So wenig sein Umgang mit seinen Gläubigen aufgehört / und so wahrhaftig er durch den Glauben in ihren Herzen wohnet und sich im Geist mit ihnen vereinigt / so wenig unterläßet der Herr eine reichere Erkenntniß sein selbst in einer jeden Gnaden-hungerigen

die Gläubigen
in der Ansehung
dadurch
ruhig

weil ihnen die
Schrift geöffnet
wird.

Christi Auslegung
der
Schrift ist eine
grosse Wohlthat

welchenoch
heutiges Tages
geschicht

gen Seelen auszubreiten / und ſo wahrhaftig bricht er noch die ſieben Siegel auf / damit Moſes und die Propheten verſiegelt ſind / daß die Seele gleichſam mit offenen Augen den Sinn des Geiſtes erkennen / und zu ihrer völligen Überzeugung gewahr werden möge / wie alle Schrift gleichſam mit Blute des Lammes geſchrieben ſey. Und dieſes iſt ein rechtes Hauptſtück des ſüßes Hauptſtück des ſüßen Umgangs Jeſu mit ſeinen Gläubigen / da er in dem Worte ſtets mit ihnen umgehet / und wann ſie es leſen und betrachten / ihr Herz nur auf ihn gerichtet iſt / und mit Troſt und Freuden erfüllet werden / wann ſie in einer Weiſſagung in einem Vorbilde / im Geſetze Gottes / ja in allen Geſchichten Altes Teſtaments Chriſtum ihren einig geliebten / als das Ziel und Ende / worauf alles gehet / erblicken / und dergeltalt in die Erkänntniß ſeiner Erniedrigung immer tieffer eindringen.

Erweckung
zur Liebe der
H. Schrift

O daß unſer aller Herzen mit Luſt und Liebe zum Worte Gottes möchten angefüllet werden / damit wir uns nicht ſelbſt des Seelen-erquickens den Umganges mit dem Herrn Jeſu beraubeten ; wie ſolches gar leichtlich geſchiehet / wann wir meynen in dieſem oder jenem Buch etwas zu finden / da durch unſerer Seele noch beſſer möge gerathen werden / als durch die Betrachtung der H. Schrift.

wem die Zeit
nicht lang
wird.

Und ſie kamen nahe zu dem Flecken / da ſie hingiengen ; Heiſſet es ferner im Texte : ſo ward der Weg vollendet / daß ſie dem Flecken nahe kamen / da ſie hingiengen / und ſelbſt nicht wuſten / wie ihnen die Zeit vergangen. Dann wie iſt es möglich / daß einer Seelen die Zeit lang werde / wann ſie mit aller ihrer Begierde im Worte Chriſti verwickelt / und in ſeiner Liebe gleichſam verſtricket iſt ? Darum wird auch die unendliche Ewigkeit den Ausgewählten nicht langweilig ſeyn / weil ſie ſtets bey dem JEſu ſeyn werden / bey welchem kein Verdruß ſeyn kan. Liebe Menſchen / warum wollen wir uns dann länger mit unſern Sinnen bey demjenigen aufhalten / und einen Zeitvertreib ſuchen in dem / welches uns ſo leicht einen Verdruß erwecket ? Laſſet uns hinfort an demjenigen unſere einige Luſt haben / der ſo groſſe Luſt hat bey uns zu ſeyn / und dann allezeit bey uns iſt / wann wir in ſeiner Liebe bleiben.

Holdſeligkeit
Chriſti.

Und er ſtellt ſich / als wolte er förder gehen. O daß uns möchten unſere Augen aufgethan werden / die groſſe Holdſeligkeit unſers beſten Freundes zu erkennen / der ſo lieblich mit den Seinigen ſpielet ! Nun hatte er ihre Herzen aufgeweckt / in ſeiner Liebe erwärmet / daß ſie brandten für Liebe gegen den / von welchem Moſes und alle Propheten geſchrieben / ob ſie wol noch nicht wuſten / daß er es ſelbſt war / der mit ihnen redete / dieweil ihre Augen noch gehalten wurden. Nun hatten ſie kaum mit Verwunderung gehört / was ſie

sie für einen trefflichen Reise-Geferten bekommen/von welchen sie in so kurzer Zeit mehr gelernt/ als sie vorhin ihr Lebenlang erkannt hatten. Und siehe/ da sie selbst noch nicht wissen/ wie ihnen geschehen/ da stellet er sich/ als wollte er förder gehen.

Lasset uns wol und mit allem Fleiß hierauf acht haben/ daß wir daraus lernen/ wie wir uns in die Weise Christi recht schicken sollen. Denn dieses Stellen desjenigen/ der die Liebe und Wahrheit selbst ist/ recht erkennen/ und sich recht darein schicken/ ist ein grosses Stück der wahren Weisheit. Ist es dir anders/ ein wahrer Ernst/ und suchest du vom Grunde des Herzens ein wahrer Jünger (oder Jüngerin) des Herrn Jesu zu seyn/ so laß dichs nicht irren/ er stelle sich/ wie er wolle. Er bleibet immer eben derselbe/ nemlich voll Güte und Treue. Daß er sich aber verstellet/ ist um deinetwillen nöthig. Denn gleich wie man ein Feuer nicht auslöschet/ sondern heller brennend machen will/ wenn man hinein bläset: Also will Christus das Feuer seiner Liebe in dir nur zu einer helleren Flamme bringen/ wann es scheint/ als wolle er sich von deiner Begierde nicht halten lassen/ ja als sey er vielmehr deinem Verlangen entgegen. Bediene dich wol solches Augenblicks/ denn es ist ein grosser Segen in solcher holdseligen Verstellung Christi/ so du dich nur also vom Geiste Gottes regieren lässest/ wie du Jünger. Denn sie nöthigten ihn/ und sprachen: Bleibe bey uns/ denn es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget. Siehe/ das Verstellen ist der Weisheit Spiel/ aber das Nöthigen ist das Spiel ihrer wahren Kinder. Nöthigen ist nichts anders als einen dergestalt bitten/ und ihm so viel Gründe und Ursachen vorstellen/ ja dergestalt mit Bitten und Flehen anhalten/ daß der andere nothwendig unserer Bitte Raum geben/ seinen vorhin gefassten Vorsatz ändern und sich nach uns richten müsse. Also nöthigten die Jünger in grosser Einfältigkeit den Herrn/ und wußten selbst nicht/ wie wohl und weislich sie hierinnen handelten/ und wie lauterlich sie dikkfalls einer höheren Krafft/ die verborgentlich sie regierte/ Raum gaben. Denn Christus stellet sich zwar/ als wolle er förder gehen/ aber er behält die Seele in seinen süßen Liebes-Seilen/ darinnen sie dergestalt umfangen ist/ daß sie sich gedrungen findet/ ihn feste zu halten/ und nicht zu lassen. Auf gleiche Weise spielte die Weisheit mit dem Jacob 1. B. Mos. XXXII. als er mit dem Engel rang/ welcher war der Herr vom Himmel/ und dieser ihn bat/ daß er ihn lassen wollte: Jacob aber sprach: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann. Ach mercke es/ o Seele/ wer du auch bist: Jesus kan dich nicht verlassen/ so lange du mit deiner Liebe und Begierde nicht von ihm abgesehest. Nöthige ihn nur mit rechtem Ernst: In diesem Kampff wirst du überwinden/ und dein Heiland wird dir in diesem Kampff das Überwindungs-Kränzlein gerne gönnen. Suche nur hervor die Ursachen/ die du

In die Weise Christi soll man sich schicken.

warum sich Christus verstellet

Was nöthigen heisset

wie Jesus recht zu nöthigen

finden

finden kanst/ihn zu bewegen. Wenn sie auch gleich nach der äusserlichen Ver-
nunfft nicht zum Ziel treffen/so wird er sie doch gerne gelten lassen/wenn dein
Hertz nur redlich in der Liebe ist. Die Jünger schüßten den einbrechenden
Abend vor/ der den Auferstandenen Jesum wol nicht hätte halten mögen;
Aber er disputirte nicht mit ihnen über die Ursache/sondern sahe auf die Ein-
falt ihres Hertzens. Denn der Text spricht: Und er gieng hinein bey ih-
nen zu bleiben. So vermag das Gebet des Gerechten viel/wenn es
nur ernstlich ist/Jac. V. v. 16. Hier gehet der süße Umgang mit Jesu erst
recht an. Denn das ist der Segen/der in der Nothigung lieget. Es mey-
net die Seele/wann sie etwa in äusserlicher Empfindung der Sinnen/ einigen
süßen Geschmacks/durch Betrachtung des Worts Gottes theilhaftig wor-
den ist/und solche empfindliche Süßigkeit von ihr genommen wird/der Herr
Jesum wolle selbst von ihr gehen; Wann sie aber sich des empfindlichen Ge-
schmacks äussert/und in das rechte Wesen/das ist Jesum selbst/ eindringet;
so kommet sie gleichsam von dem Aeußern ins Innere/vom Vergänglichem/das
nicht bleiben kan/ins Unvergängliche/welches bey ihr bleibt. Und da ver-
lieret sie dann nichts von dem süßen Umgang/das sie vielmehr desselbigen erst
recht genießet.

wenn der süße
Umgang recht
angehet

Und es geschach/ sagt der Text/ da er mit ihnen zu Tische saß/
nahm er das Brod/dankete/brachs und gabs ihnen. Was für Stär-
kung des Glaubens die Jünger daraus empfangen/das sie einen so hohen und
edlen Gast gehabt/ den auferstandenen Jesum/ mögen wir daraus lernen/
das sie nach der Ausgießung des Heiligen Geistes/ und in der Verwaltung
ihres Apostel-Amtes/ auch zu anderer Stärkung sich darauf beruffen/wie wir
aus Ap. Gesch. Cap. X. gehöret haben. Wir aber sollen daraus/ zu unserem
gegenwärtigen Zweck/den süßen Umgang des Herrn Jesu mit seinen Gläu-
bigen verstehen lernen. Denn das ist es/was er selbst saget Offenb. Joh. III.
20. Siehe/ ich stehe vor der Thür/ und klopfte an; so iemand meine
Stimme hören wird/und die Thür aufthun/ zu dem werde ich einge-
hen/und das Abendmahl mit ihm halten/und er mit mir. So gehets
von Stufen zu Stufen in dem Umgange des Herrn Jesu mit seinen
Gläubigen. Erst war er ein Fremder/ erst straffte er sie und schalt ihren Un-
glauben/ erst half er ihnen aus ihrem grossen Unverstande/ und unterrichtet
sie vom rechten Verstande der heiligen Schrift; erst stellte er sich/ als wolte
er keine weitere Liebe an ihnen beweisen/ als die/ das er sie zum bessern Erkännt-
niß gebracht; aber nun gehet er gar zu ihnen hinein/machet sich bekannt mit
ihnen/ und da sie meynen/ er sey ihr Gast/ da wird er selbst der Wirth/ nimmt
das Brod/ segnet es/ brichts und giebt es ihnen. Dieses alles hat unser Hei-
land

und wie sol-
cher recht zu
verstehen

land gethan/ auf daß wir ihn recht mögen erkennen lernen/ und gewiß seyn können/ daß die/ so ihn aufrichtig lieben/ in der That erfahren/ was im hohen Lied Salomonis von ihm gesungen wird Cap. V. v. 1. 2. Mein Freund komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte. Ich komme/ meine Schwester/ liebe Braut/ in meinen Garten/ ich habe meine Myrthen samt meinen Wurzeln abgebrochen/ ich habe meines Seims samt meinem König gegessen/ ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken. O Herr Jesu/ wie fremd ist uns dieses dein geistliches Abendmahl! Ach vereinige dich näher mit uns selbst/ und uns mit dir/ auf daß wir schmecken/ daß du freundlich seyst.

Pf. 34/ 9

Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkannten ihn; spricht der Herr selber. Vorhin hatte er ihnen das Verständniß geöffnet/ daß sie verstanden/ was von ihm geredet war; aber nun öffnet er ihnen die Augen/ daß sie ihn selbst erkannten. Lasset uns diese Stufen der heilsamen Erkenntniß wohl merken/ damit wir das Aeußere vom Innern/ den Vorhoff vom Heiligen/ das Heilige vom Allerheiligsten recht unterscheiden lernen/ und selbst von einer Klarheit zur andern geführt werden/ nach dem Wort des HERRN. Herr JESU/ öffne du uns unsere Augen/ daß wir dich erkennen mögen! Denn dich erkennen ist das ewige Leben. Welche plötzliche und welche groffe Veränderung war das bey den Jüngern des Herrn/ aber da es nun scheint/ daß der süsse Umgang mit dem Herrn Jesu nun auf seinen rechten eigentlichen Grad kömmt/ nemlich daß er nicht allein die Seinen kennet/ sondern auch von den Seinen erkannt wird: da heist es:

Stufen der heilsamen Erkenntniß

Joh. 17/ 3.

Und er verschwand vor ihnen. War sein Stellen/ als wolte er forder gehen/ voll Geheimniß; so ist gewiß dieses sein Verschwinden nicht weniger grosses Nachdenckens werth. Denn auch dadurch wird bedeutet das liebliche Spiel der Weisheit mit ihren Kindern/ davon auch das hohe Lied Salomonis zu sagen weiß/ wann sie die Braut einführet/ wie sie mit Schmerzen und Klagen ihren Bräutigam vermisst. Er hat ja den Seinen einen vollkommenen Trost gegeben/ als er sagt Matth. XXVIII. 20. Siehe/ ich bin bey euch alle Tage/ bis an der Welt Ende; aber dieses seines Trostes wird in der Stunde nicht gedacht/ wann die Seele/ durch dieses sein Verschwinden in neue Ansehung gesetzt wird. Er ist wol unveränderlich/ und ist kein Wechsel des Lichts und Finsterniß bey ihm; aber seine Gläubigen müssen diese Art seines Creuz-Reiches lernen/ und/ nach ihrer Empfindung/ diesen Wechsel erfahren/ daß der Bräutigam nun bey ihnen ist/ und bald wieder von ihnen genommen wird. Doch entziehet er sich ihnen nicht ganz und gar/ sondern lasset nur auf eine Zeit lang den Trost seiner Gegenwart verborgen

das Verschwinden Christi ist nachdencklich

gen seyn. Denn das folgende lehret/ daß er bald wieder mitten unter sie getreten/ und seinen Frieden ihnen verkündiget.

Christus machet das Herz
feurig durch
sein Wort und
Licht

Christus machet das Herz feurig durch sein Wort und Licht

Inzwischen sprachen sie unter einander: Bramte nicht unser Herz in uns/ da er mit uns redete auf dem Wege/ als er uns die Schrift öffnete? Sie wolten sagen: Wir könnens nicht ausdrücken/ wie unsere Herzen beschaffen gewesen/ da der Mann mit uns redete. Wir hätten billich mercken sollen/ daß ers wäre/ denn er hat solche Worte mit uns geredet auf dem Wege/ die uns nicht allein in unsere Ohren gefallen/ sondern die unser ganges Herz in Feuer und Flamme gesehet haben; so hätten wirs ja billich daran sollen innen werden/ daß ers wäre; Es hätte ja kein Mensch so mit uns reden können; hätten wir nur acht auf ihn gegeben. Ach sehe/ so gehets dem Menschen/ wenn ihm düncket/ er sey jetzt der empfundenen Krafft beraubt/ da erinnert er sich dann erst/ kömmt gleichsam zu sich selbst/ und spricht: Wie war doch damals meinem Herzen/ als wenn es von lauter Feuer brennete/ wenn ich da von Gottes Wort hörte und las/ wie war doch da mein Herz so entzündet? Ja lieber Mensch laß dich das nicht befremden/ sondern wisse/ daß es dem lieben Heilande also gefället/ auf eine Zeitlang dich der Empfindung seines Trostes mangeln zu lassen/ daß er dich möge demüthigen/ damit du erkennest/ es sey seine Gnade/ und daß du nicht solt an solchen süßen Bewegungen hangen.

Sie aber/ spricht der Text/ stunden auf zu derselbigen Stunde/ lehrten wieder nach Jerusalem/ und funden die Kilsse versammelt/ und die bey ihnen waren/ welche sprachen: Der **HErr** ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen/ und sie erzählten ihnen/ was auf dem Wege geschehen war/ und wie er von ihnen erkannt wäre an dem/ da er das Brodt brach. Da sehen wir/ wie diese süsse und liebeiche Gemeinschaft endlich abgetauften sey/ und wozu sie gedienet; nemlich daß sein Leben und seine Auferstehung verkündiget würde in der Gemeine. Sie hatten so viel Feuer und Flammen in ihren Herzen/ daß sie nicht konten in Emmaus bleiben/ obs gleich die finstere Nacht war; sondern sie stunden auf von der Mahlzeit/ und giengen in der Nacht wieder nach Jerusalem/ fürchteten sich nun ganz und gar nichts mehr/ sondern sie lieffen/ was sie lauffen konnten/ einer suchte dem andern vorzukommen/ und einer suchte eher als der andere bey denen eilff Jüngern zu seyn in der Stadt Jerusalem. Da sie nun ankamen/ und in das Gemach zu den Jüngern traten/ wurden sie von ihnen empfangen mit diesen Worten: Der **HErr** ist wahrhaftig auferstanden. Dessen waren sich nun diese beyden Jünger nicht vermuthend/ daß sie das von den Eilffen hören wolten; sondern sie dachten/ sie wolten jenen

worzu die süße
Gemein-
schafft Christi
dienet

am ehesten verkündigen; so musten sie es von ihnen zuerst hören. Doch mus-
sten jene wiederum bekräftiget werden durch diese/ denn sie sagten: Nun ja/
wir habens auch gesehen/ es ist wahr/ er ist bey uns gewesen unter wegens/ er
hat uns die Schrift ausgeleget/ er hat uns geöffnet Moses und die Pro-
pheten/ er hat uns unser Herz recht brennend gemacht/ er hat das Brodt mit
uns gebrochen. *Siehe. welche Freude/ welche Befestigung ist da gewesen?*

Und so gehets denn auch gewiß/ wo solche Seelen zusammen kommen/ *Gläubige*
welche mit Jesu sich vertrauet haben. Da weiß der eine diß gute/ der an- *Seelen stär-*
dere jenes/ da stärcket einer den andern/ und zündet eine Seele gleichsam *ken einander*
die andere an. Also liebevoll ist es umzugehen mit der Gemeine der Heiligen;
Hingegen aber/ wenn man unter die Kinder der Welt kommet/ dieselben wiß- *wovon Welt-*
sen kein Wort von dem HERRN JESU/ ohne was sie von hören sagen *Kinder mit*
haben/ und was sie etwa aus den Büchern gelesen; wiewol sie auch sich des *einander re-*
sen schämen/ und gedennen/ es sey eine Sache/ die denen Pfarrhern allein *den*
angehet/ daß sie vom HERRN Jesu müssen reden/ das stünde ihnen nicht an.
Die reden nur/ was etwa neues vorgegangen/ nur Zeitungen/ und was hier und
da passiret und vorgehet; von ihren weltlichen Geschäften; dahero bleibet
denn das Herz in der Liebe Christi ganz kalt und todt. Aber in der Gemein-
de der Heiligen/ sieh/ da wird die Kraft/ da wird die Liebe unsers HERRN
Jesu erkannt/ da saget der eine: der Herr ist auferstanden: und der an-
dere: Er ist wahrhafftig auferstanden/ und so und so habe ich an meiner
Seelen die Kraft seiner Auferstehung erfahren.

Du ewiger und lebendiger Heiland/ wir preisen dich dann/
wie wir schuldig sind/ daß du uns nun zu diesem mal dei- *Schluss-*
nen süssen Umgang mit denen Menschen-Kindern/ und *Gebet.*
insonderheit mit denen/ welche an dich gläuben/ hast vorstellen
lassen. O! daß nur niemand unter uns seyn möchte/ der noch
entfremdet wäre von deiner so seligen und Trost-vollen Ge-
meinschaft! Nun ist ja bey dem elenden Zustande/ der sich al-
lenenthalben befindet/ wol zu besorgen/ daß vielen/ ja wol leider!
den allermeisten es als ein Märlein vorkommen dürffte/
so man ihnen von dieser deiner Freundlichkeit und Menschen-
Liebe vorprediget. Denn wer sich von dir/ dem Gerechten/
nicht will straffen lassen in der Thorheit und Trägheit seines
Herzens/ wie mag derselbige erleuchtet werden/ dein freundli-
ches Herz zu erkennen/ da er die Thorheit und Trägheit seines

eigenen Herzens durchaus nicht erkennen will? Ach demüthige uns treulich/ du unendliche Liebe/ auf daß wir solcher hohen Gnade gewürdiget werden/ daß du ansehest die Niedrigkeit deiner Knechte und Mägde/ welche sich mit wahrhaftigen Buß-Thränen zu deinen Füßen legen; Daß du tröstest und aufrich-test unsern zerschlagenen Geist/ und gebest uns deine göttliche Krafft/ damit wir dir huldigen/ als unserm Könige. Ja schen-cke uns von oben den Geist der Kindschafft/ und sencke ihn in das innerste unsers Geistes/ damit wir dich in der Wahrheit unsern Bruder und Immanuel nennen/ gleichwie du dich nicht schä-mest/ dich unsern Bruder zu nennen/ um ein völliges Vertrau-en zu deiner grossen Freundlichkeit in unsern Herzen zu erwe-cken. **HERR JESU**/ lehre uns das Geheimniß des Reichs **GOTTES** durch deinen Geist/ auf daß wir uns nicht ärgern an dir/ wenn du uns nach deinem Rath einführest in die Gemein-schafft des Creuzes. Deffne uns das Verständniß/ daß wir die Schrift recht verstehen/ und erkennen mögen/ daß wir müs-sen durch viel Trübsal ins Reich **GOTTES** eingehen/ und daß alle/ die gottselig leben wollen in dir/ müssen Verfolgung leiden. Gib nicht zu/ daß wir uns einen andern Christum ein-bilden/ als den gecreuzigten und von der Welt verworffenen/ damit wir uns nicht selbst um das Heil unserer Seelen betrü-gen. Führest du uns dann in das Prüffe-Stündlein/ hältst dich hart gegen uns/ stellst dich/ als woltest du förder gehen/ ja verschwindest uns gar/ daß uns düncken will/ du habest uns al-leine gelassen; ach so leite uns doch verborgener weise durch dei-nen Geist/ damit uns der rechte Glaubens-Trost nicht entfalle; Und komme wieder zu uns zu rechter Zeit/ und sprich denselben in unser Herz. **HERR JESU**/ laß uns/ weil wir hier wal-len/ recht mit dir bekant werden/ thue dich nahe zu uns/ und las-se uns recht innig mit dir vereinigt bleiben/ damit wir in un-aussprechlicher Freud und Wonne in deiner Glorie und Herr-lichkeit dich umfassen/ und ewig mit dir leben mögen/ Amen!

Amen